

Dr. Erfried Pichler
Arzt für Allgemeinmedizin
Homöopathie und Chirotherapie

Past Präsident der Österreichischen Gesellschaft für homöopathische Medizin (ÖGHM)
Allgemein beeideter und gerichtlich zertifizierter Sachverständiger
Lektor FH Campus Wien

Herbertstraße 10
A-9020 Klagenfurt
Tel.: 0463 511573 Fax: Dw.: 4
Mobil: +43 650 3105222
e-mail: erfried.pichler@medway.at

Gute Gründe die Homöopathische Medizin als wissenschaftliche medizinische Heilmethode anzuerkennen

Die Homöopathische Medizin ist eine komplementärmedizinische Heilmethode mit 200-jähriger Tradition, die weltweit erfolgreich angewandt wird. In der Schweiz, Indien und etlichen Staaten Südamerikas ist sie Teil des staatlichen Gesundheitssystems. In Deutschland haben mehr als die Dreiviertel der Krankenkassen einen Kostenübernahmevertrag mit dem Deutschen Zentralverband homöopathischer Ärzte(DZVhÄ) abgeschlossen. In der Schweiz wurde die Behandlung mittels homöopathischer Medizin per Volksentscheid wieder in das Grundversorgungssystem aufgenommen und ist seit Mai 2017 ein fixer Bestandteil der Krankenkassenleistungen. Erläuterungen siehe Seite 8.

Da die Kosten für homöopathische Arzneien relativ gering sind, kann ihre Anwendung wesentlich dazu beitragen, das Gesundheitssystem finanziell zu entlasten. Auch in Österreich.

Einige bemerkenswerte Tatsachen:

WHO: Homöopathische Medizin ist die zweithäufigste medizinische Behandlungsmethode weltweit in Ländern mit höherem Einkommen.

In Ländern mit niedrigem Einkommen sind Herbal Medicine/Traditional Medicine die populärsten komplementärmedizinischen Methoden, gefolgt von der Homöopathie.

- Seit über 200 Jahren weltweit bewährt
- Ungefähr 500 000 Ärztinnen und Ärzte behandeln täglich weltweit kranke Menschen
- Behandlung in jedem Lebensalter. Auch in der Tierhaltung. Siehe Seite 7
- OBERSTER GERICHTSHOF BESCHEINIGT DER HOMÖOPATHIE WISSENSCHAFTLICHE FUNDIERTHEIT siehe Seite 2
- **Studien: ca. 4000 weltweit.**
 - Zusammenfassende Studie von **Mathie** : positive Ergebnisse für die Wirksamkeit der homöopathischen Medizin

- **Prof. Hahn**, unabhängiger Intensivmediziner aus Schweden: 94% der vorhandenen Studien zur Homöopathie müssten ausgeschlossen werden, um zu sagen, die Homöopathie sei wirkungslos. Siehe Seite 4.
 - Täuschung der Öffentlichkeit durch **Australischen Report**: 1800 Studien wurden zuerst untersucht, schließlich 176, die ein eindeutiges positives Ergebnis für die Wirksamkeit erbrachte. Dies wurde nicht veröffentlicht, sondern ein Ergebnis, das nur auf fünf Studien basiert. Siehe Seite 8.
 - **Wölk, Melanie**: Eminenz oder Evidenz: Die Homöopathie auf dem Prüfstand der Evidence based Medicine. Diese Arbeit erbringt eindeutig den wissenschaftlichen Nachweis der Wirksamkeit der Homöopathischen Medizin. Siehe Seite 6
- **CEN Standardisierung** des Arztes mit homöopathischer Zusatzausbildung in Europa: Siehe Seite 11.
 - Im **Versicherungssystem** gleichberechtigt in der Schweiz, Indien
 - Anerkennung als medizinische Therapiemethode im offiziellen Gesundheitssystem: Großbritannien, Estland, Lettland, Litauen, Polen, Rumänien, Kroatien
 - Teilanerkennung in: Deutschland, Österreich, Niederlande, Belgien, Frankreich, Italien, Ungarn, Russland, Bulgarien, Tschechei, Slowakei
 - **Einsparungspotential für das Gesundheitssystem ca. 15%**. Siehe Seite 3.

Gesünderes, zufriedeneres Leben – das geht uns doch alle an!

Detailinformationen:

Die Homöopathie ist eine Regulationstherapie, die sowohl bei akuten als auch chronischen, körperlichen, psychischen und psychosomatischen Krankheiten erfolgreich eingesetzt werden kann. In Österreich ist eine kompetente Anwendung durch erfahrene Schulmediziner mit einer qualifizierten Homöopathieausbildung sichergestellt. Die Ärzte erstellen – nach einer ausführlichen Anamnese - zuerst eine Diagnose und entscheiden dann, welche Therapieform notwendig, erfolgversprechend und nebenwirkungsarm ist.

Sie führen auch eine Erfolgskontrolle der jeweiligen Behandlung durch. Die homöopathische Medizin ist vor diesem Hintergrund nicht als Alternative, sondern als eine ärztliche Therapiemethode unter mehreren Möglichkeiten zu sehen. Im Vordergrund stehen der individuelle Patient und dessen aktueller Zustand.

OBERSTER GERICHTSHOF BESCHEINIGT DER HOMÖOPATHIE

WISSENSCHAFTLICHE FUNDIERTHEIT

Die selbständige Ausübung des ärztlichen Berufes ist gemäß § 3 Abs 1 Ärztegesetz 1998 ausschließlich Ärzten für Allgemeinmedizin und approbierten Ärzten sowie Fachärzten vorbehalten. Diese Ausübung des ärztlichen Berufes umfasst gemäß § 2 Abs 2 Ärztegesetz 1998 jede auf medizinisch-wissenschaftlichen Erkenntnissen begründete Tätigkeit, die unmittelbar am Menschen oder mittelbar für den Menschen ausgeführt wird. In der Entscheidung 4 Ob 256/05h vom 14.03.2006 hatte sich der Oberste Gerichtshof

einmal mehr mit der Frage auseinander zu setzen, inwieweit die Tätigkeit eines deutschen Heilpraktikers einen Eingriff in den Ärztevorberehalt darstellt. Zusammengefasst hat der Oberste Gerichtshof die Behandlung eines Ekzems als eine den Ärzten vorbehaltene Tätigkeit beurteilt und dem deutschen Heilpraktiker die Vornahme dieser Behandlung aufgrund Wettbewerbswidrigkeit mittels einstweiliger Verfügung untersagt. Ein Nachweis für weitere Eingriffe in den Ärztevorberehalt konnte nicht erbracht werden. In mehrfacher Hinsicht spannender als die eigentliche Entscheidung ist die vom Obersten Gerichtshof vorgenommene Begründung. Er stellt darin fest, dass es bei der Abgrenzung des ärztlichen Vorberehaltsbereichs darauf ankomme, ob die angewendete Methode wissenschaftlich begründet und der medizinischen Wissenschaft zugehörig sei. Der Begriff der „medizinisch-wissenschaftlichen Erkenntnisse“ sei nicht mit dem der Schulmedizin gleichzusetzen. Wissenschaftlich fundiert können auch Methoden sein, die (noch) nicht Eingang in die Schulmedizin gefunden haben, wie die Homöopathie und die Akupunktur. Mit dieser Begründung stellt der Oberste Gerichtshof unmissverständlich klar, dass er sowohl die Homöopathie als auch die Akupunktur als wissenschaftlich fundierte, medizinische Behandlungsmethode wertet.

Sicher, wirksam & nebenwirkungsarm

Die Wirkung der Homöopathie wurde mittlerweile in zahlreichen Studien nach höchsten wissenschaftlichen Standards nachgewiesen.

So zeigte eine am **Wiener Allgemeinen Krankenhaus (AKH)** durchgeführte randomisierte, doppelblinde, placebokontrollierte Studie an 70 Intensivpatienten mit schwerer Sepsis („Blutvergiftung“), dass die zweimal tägliche Gabe eines klassischen homöopathischen Arzneimittels in der Potenz C200 zusätzlich zur intensivmedizinischen Medikation deutliche Vorteile brachte.

Literatur: Frass M, Linkesch M, Banyai B, Resch G, Dielacher C, Löbl T, Endler C, Haidvogel M, Muchitsch I, Schuster E: Adjunctive homeopathic treatment in patients with severe sepsis: a randomized, double-blind, placebo-controlled trial in an intensive care unit. *Homeopathy* (2005) 94, 75-80.

In **der Schweiz** fand ein Expertenteam in 22 medizinischen Datenbanken 107 auswertbare wissenschaftliche Arbeiten. Von vier Meta-Analysen und 18 Systematischen Reviews mit dem höchsten Evidenzgrad (Ia) belegten fünf Arbeiten die Wirksamkeit der Homöopathie. Im Indikationsbereich „Infekte und allergische Reaktionen der oberen Atemwege“ wurden 29 Studien identifiziert, die an über 5.000 Probanden durchgeführt worden sind. **24 dieser 29 Studien kamen zu positiven Ergebnissen für die Homöopathie**
Literatur: „Homöopathie in der Krankenversorgung – Wirksamkeit, Nutzen, Sicherheit und Wirtschaftlichkeit“, von **Bornhöft G, Matthiessen PF. HTA-Bericht zur Homöopathie im Rahmen des Programms Evaluation Komplementärmedizin in der Schweiz.** VAS – Verlag für Akademische Schriften, Frankfurt 2006, ISBN 978-3-88864-419-1)

Hochqualitative Studie zu Schlafstörungen von:

James Michael, Subhas Singh, Satarupa Sadhukhan, Arunava Nath, Nivedita Kundu, Nitin Magotra, Susmit Dutta, Maneet Parewa, Munmun Koley, Subhranil Saha: Efficacy of

individualized homeopathic treatment of insomnia: Double-blind, randomized, placebo-controlled clinical trial. In: Complementary Therapies in Medicine Volume 43, April 2019, Pages 53-59

Eine große Stärke der vorliegenden Arbeit ist die methodische Qualität in Form einer doppelblinden, randomisierten, placebokontrollierten Studie mit zwei parallelen Armen. Lediglich fünf Teilnehmer (zwei aus der Homöopathie- und drei aus der Placebo-Gruppe) brachen die Studie vorzeitig ab, die fehlenden Werte wurden jedoch statistisch berechnet, sodass die Daten aller 60 Patienten berücksichtigt werden konnten (sog. Intention to Treat-Analyse). Dennoch ist die Probandenzahl relativ gering, gleiches gilt für die Dauer der Studie. In zukünftigen Untersuchungen sollte beides erhöht werden, um noch belastbarere Ergebnisse zu erhalten.

Diese erste Studie deutet jedenfalls darauf hin, dass Homöopathie bei Schlafstörungen eine wirksame Alternative zu den häufig eingesetzten, risikobehafteten Hypnotika sein kann.

Hohes Kosteneinsparungspotenzial

Im Zuge der zunehmenden Finanzierungsprobleme unseres Gesundheitssystems kommt dem gesundheitsökonomischen Potenzial von komplementärmedizinischen Therapiestrategien eine wachsende Bedeutung zu. Mehrere Studien belegen bereits, dass speziell durch die homöopathische Medizin die Gesamtbehandlungskosten deutlich reduziert werden können. So zeigt eine große aktuelle Untersuchung, die von einem **niederländischen Versicherungsunternehmen bei 150.000 Versicherten** durchgeführt wurde, dass homöopathisch betreute Patienten um bis zu 25 Prozent weniger kosteten als

konventionell behandelte Patienten. Besonders ausgeprägt war **die Kostenersparnis für Medikamente (bis 33 %) und Krankenhausaufenthalte (bis 38 %)**.

Literatur: Kooreman P, Baars EW: Patients whose GP knows complementary medicine tend to have lower costs and live longer. Eur J Health Econ DOI 10.1007/s10198-011-0330-2.

www.springerlink.com/content/j045w2v427006670

Ähnliche Ergebnisse erzielte die Schweizer Forschungsgruppe um Dr. Hans Peter Studer und André Busato.

Literatur: **Comparison of Swiss Basic Health Insurance Costs of Complementary and Conventional Medicine aus "Forschende Komplementärmedizin"** (Forsch Komplementmed 2011; 18: 315-320) von Dr. Hans Peter Studer und André Busato

In **Frankreich** wurde 2014 eine große **Kostenstudie** durchgeführt:

- ▶ Our study provides information on the economic impact of homeopathy regarding all diseases treated in general practice in France. Our results show that the management of patients by a homeopathic GP was less expensive from a global perspective, in terms of total management (taking into account the cost of a consultation and the cost of prescriptions): i.e. 68.93 € for patients seen by a Ho-GP vs 86.63 € for patients seen by a CM-GP; thus, representing **a saving of 20 %**.
- ▶ Colas et al. Health Economics Review (2015) 5:18 Page 8 of 9

Medikamentenkosten in meiner Praxis

In meiner allgemeinmedizinischen Praxis habe ich Verträge mit den Krankenkassen BVA, SVA, KFA, Eisenbahn und Bergbau. Behandlungsschwerpunkte sind chronische Erkrankungen wie Krebserkrankungen, Schmerztherapien und Regulationsstörungen. Hauptsächlich behandle ich nach klassisch homöopathischen Richtlinien. Manuelle Medizin, Neuraltherapie sowie konventionelle Therapie erweitern das Behandlungsangebot. Dadurch liegen meine Medikamentenverschreibungskosten konstant **bei einem Drittel (1/3!!!) des Durchschnitts der Kollegenschaft.**

Rezente Metaanalyse bestätigt Wirksamkeit

Eine erst kürzlich publizierte Übersicht über Metaanalysen stellt der Homöopathie hingegen ein ausgezeichnetes Zeugnis aus. Der Autor **M.D., Ph.D. Robert G. Hahn, ist Professor für Anästhesie und Intensivmedizin an der schwedischen Universität Linköping**, Schweden, und besitzt keinerlei homöopathische Ausbildung. Die stetigen kontroversiellen Diskussionen motivierten ihn jedoch zur Durchführung einer groß angelegten Auswertung von Metaanalysen und gepoolten Daten aus Placebo-kontrollierten klinischen Homöopathie-Studien. Prof. Hahn kam dabei zu folgenden Ergebnissen:

☐ Die beste Metaanalyse ist nach wie vor eine Arbeit von Klaus Linde und Mitarbeitern aus dem Jahr 1997. Darin konnten 89 klinische Studien identifiziert werden, die insgesamt eine Odds Ratio von 2,45 zugunsten der Homöopathie gegenüber Placebo zeigten.

☐ **Um den Schluss ziehen zu können, dass Homöopathie einer klinischen Wirkung entbehrt, müssten 90 Prozent der vorhandenen klinischen Studien außer Acht gelassen werden. Alternativ müssten fehlerhafte statistische Methoden angewendet werden.**

☐ Die Methode des „Funnel Plot“ – die für die 2005 in „The Lancet“ publizierte Metaanalyse verwendet worden war – erwies sich für die Analyse heterogener Datensätze, wie dies bei der Homöopathie der Fall ist, als fehlerhaft und ist daher ungeeignet.

Hahn RG. Homeopathy: meta-analyses of pooled clinical data. *Forschende Komplementmed.* 2013;20(5):376-81.

Metaanalyse:

Randomised placebo-controlled trials of individualised homeopathic treatment: systematic review and meta-analysis

Robert T Mathie, Suzanne M Lloyd, Lynn A Legg, Jürgen Clausen, Sian Moss, Jonathan R Davidson and Ian Ford

Systematic Reviews 2014, 3:142 doi:10.1186/2046-4053-3-142

Published: 6 December 2014

Background

A rigorous and focused systematic review and meta-analysis of randomised controlled trials (RCTs) of individualised homeopathic treatment has not previously been undertaken. We tested the hypothesis that the outcome of an individualised homeopathic treatment approach using homeopathic medicines is distinguishable from that of placebos.

Methods

The review's methods, including literature search strategy, data extraction, assessment of risk of bias and statistical analysis, were strictly protocol-based. Judgment in seven assessment domains enabled a trial's risk of bias to be designated as low, unclear or high. A trial was judged to comprise 'reliable evidence' if its risk of bias was low or was unclear in one specified domain. 'Effect size' was reported as odds ratio (OR), with arithmetic transformation for continuous data carried out as required; OR > 1 signified an effect favouring homeopathy.

Results

Thirty-two eligible RCTs studied 24 different medical conditions in total. Twelve trials were classed 'uncertain risk of bias', three of which displayed relatively minor uncertainty and were designated reliable evidence; 20 trials were classed 'high risk of bias'. Twenty-two trials had extractable data and were subjected to meta-analysis; OR = 1.53 (95% confidence interval (CI) 1.22 to 1.91). For the three trials with reliable evidence, sensitivity analysis revealed OR = 1.98 (95% CI 1.16 to 3.38).

Conclusions

Medicines prescribed in individualised homeopathy may have small, specific treatment effects. Findings are consistent with sub-group data available in a previous 'global' systematic review. The low or unclear overall quality of the evidence prompts caution in interpreting the findings. New high-quality RCT research is necessary to enable more decisive interpretation.

Mathie RT, Lloyd SM, Legg LA, Clausen J, Moss S, Davidson JR, Ford I: Randomised placebocontrolled trials of individualised homeopathic treatment: systematic review and meta-analysis. Syst Rev. 2014 Dec 6;3(1):142

Was unterscheidet die neue Meta-Analyse von den bisherigen?

Es handelt sich um die aktuellste und bisher umfangreichste Literaturrecherche, die auch Datenbanken einschließt, die bisher nicht berücksichtigt wurden bzw. nicht verfügbar waren. Ausschließlich Studien zur individualisierten Homöopathie (sog. Einzelmittel-Homöopathie“ oder „klassische“ Homöopathie) wurden eingeschlossen. Dies war bisher nicht der Fall. Die Heterogenität der ausgewählten Studien wurde in der statistischen Analyse in besonderer Weise berücksichtigt. Die Studien wurden anhand eines vorab veröffentlichten Protokolls ausgewertet und auch bezüglich des Risikos beurteilt, einen Bias zu enthalten.

Welche Ergebnisse beschreibt die neue Meta-Analyse?

Es wurden randomisierte und doppelt verblindete Studien, die individualisierte Homöopathie gegen Placebothherapie vergleichen, ausgewertet. Vollständige Datensätze aus 22 der insgesamt 32 identifizierten Studien konnten in die Analyse einbezogen werden. Es wurden insgesamt 24 Diagnosen behandelt. Im Durchschnitt nahmen 43,5 Teilnehmer an den Studien teil, es wurden insgesamt 28 Outcome-Parameter in allen Studien erhoben. Für alle 22 Studien ergab sich eine Überlegenheit der Homöopathie gegenüber Placebo.

Die Autoren schließen aus der Analyse, dass Arzneien, die auf der Basis einer individualisierten homöopathischen Arzneifindung verschrieben werden, einen kleinen, aber spezifischen Therapieeffekt haben.

Wölk, Melanie: Eminenz oder Evidenz: Die Homöopathie auf dem Prüfstand der Evidence based Medicine.

Masterarbeit zur Erlangung des akademischen Abschlusses Master of Science im Universitätslehrgang Natural Medicine. Donau-Universität Krems, Department für Gesundheitswissenschaften und Biomedizin. Krems, Mai 2016.

Die Wiener Ärztin Dr. Melanie Wölk hat mit ihrer Masterarbeit die entscheidende Frage untersucht, ob die Homöopathie den Regeln der Evidence based Medicine (EbM) entspricht, oder ob tradiertes Erfahrungswissen, die Eminenz, vor der wissenschaftlichen Evidenz steht. Um die Beweisbarkeit und Wissenschaftlichkeit der Homöopathie einer Revision zu unterziehen, hat die Schulmedizinerin die Homöopathie auf den Prüfstand der EbM gestellt.

Dazu wurde die aktuelle Studienlage durch Literaturrecherchen ermittelt. Untersucht wurden alle aufgefundenen Metaanalysen und Reviews der Evidenzklasse Ia, alle zwischen Jänner 2010 und Februar 2016 publizierten randomisierten doppelblinden und kontrollierten klinischen Studien der Evidenzklasse Ib, der Schweizer HTA-Bericht 2006 und die Studie der Australischen Gesundheitsbehörde NHMRC 2015, sowie je zwei populäre Studien, die von Kritikern (Shang 2005, Ernst 2002) und Verteidigern (Frass Sepsisstudie 2005, Linde 1997) der Homöopathie häufig zitiert werden.

Forschungsfrage

Die Forschungsfrage lautete: Gibt es Studien mit Evidenzgrad Ia und Ib, welche die Wirksamkeit der Homöopathie nachweisen? Nur wenn es derartige hochqualitative Studien gibt, darf die Homöopathie als evidenzbasierte Medizin bezeichnet werden. Das impliziert, dass aufgefundene positive Studien nicht auf weitere Qualitätsaspekte überprüft oder miteinander verglichen werden müssen, da sie den Qualitätsansprüchen der bestmöglichen Evidenzklassen bereits entsprechen und weitere Untersuchungen keine Relevanz in Bezug auf die Forschungsfrage haben.

Recherchen

Die Literaturrecherchen erfolgten in MEDLINE, PubMed und Cochrane Database of Systematic Reviews bzw. Cochrane Central Register of Controlled Trials und bildeten die ärztliche Nutzung der EbM ab. Ärzte haben in der Praxis kaum die Möglichkeit, in speziellen Datenbanken zu recherchieren. Aus diesem Grund wurden nicht elektronisch verfügbare Studien (lokale Journals) und Publikationen anderer Sprachen als Englisch und Deutsch als für den Praxisalltag ungeeignet ausgeschlossen.

Gesucht wurden Metaanalysen und Reviews zur klinischen Forschung mit mindestens 5 RCTs, sowie randomisierte und durchgehend doppelblinde klinische Studien mit mindestens 2 Studienarmen im Vergleich mit Placebo oder einer aktiven Kontrolle mit einem nicht-homöopathischen Wirkstoff.

Die Suche fand 9 Metaanalysen und Reviews (Ia: Kleijnen 1991, Cucherat 2000, McCarney 2004, Altunc & Ernst 2007, Kassab 2009, Nuhn 2010, Davidson 2011, Mathie 2012 & 2014), wovon 4 Übersichtsarbeiten eine signifikante Wirkung der homöopathischen Therapie zeigen, 3 Reviews kein

eindeutiges Ergebnis ergaben (positive und negative Teilergebnisse) und 2 Übersichtsarbeiten keine Wirksamkeit nachweisen konnten.

Von den 22 gefundenen randomisierten Doppelblindstudien (Ib) wiesen 11 Studien (50%) die Wirksamkeit der homöopathischen Therapie nach, 3 Studien fanden eingeschränkte Effekte der Homöopathie und in 8 Studien konnte keine Wirksamkeit belegt werden. Mehr als die Hälfte der in der Recherche gefundenen Studien wurden aufgrund der strengen Ein- und Ausschlusskriterien nicht bewertet, wobei eine deutliche Tendenz zu positiven Wirknachweisen erkennbar war, je kleiner und praxisnäher die Studien waren. Hätte keine Einschränkung auf Studien mit dem Evidenzgrad Ib bestanden, wäre das Ergebnis noch positiver ausgefallen.

Der HTA-Bericht (positiv) und die NHMRC-Studie (negativ) kamen zu gegenteiligen Ergebnissen. Die vier populären Arbeiten kamen erwartungsgemäß ebenfalls zu gegenteiligen Ergebnissen und zeigten Stärken und Schwächen. Ob die Autoren qualifizierte Spezialisten sind oder aus anderen Fachgebieten stammen, hat offenbar einen Einfluss auf die Studienergebnisse. Jeder, der die Qualität einer Studie in Fragen stellen wollte, fand was er suchte. Die Aussagekraft von Übersichtsarbeiten sollte daher immer hinterfragt werden. Studienergebnisse werden offenbar nach Belieben interpretiert und jeder sieht nur das, was er sehen will: „Die persönliche Weltanschauung scheint gegenüber evidenzbasierten Argumenten immun zu sein.“

Ergebnisse:

Die Homöopathie erfüllt alle Kriterien der EbM.

Die Wirksamkeit der homöopathischen Therapie kann in Metaanalysen und Reviews (Evidenzgrad Ia) und klinischen Studien (Evidenzgrad Ib), die dem Goldstandard der evidenzbasierten Medizin entsprechen, bewiesen werden.

Die Homöopathie ist eine evidenzbasierte Medizin.

Weitere Inhalte

Die Homöopathie ist sowohl eine Wissenschaft als auch Medizin.

Die für die Wissenschaftsdiskussion wichtigen Themen (Definitionen der Wissenschaft, Wissenschaft & Homöopathie, Medizin & Homöopathie, medizinische Grundlagen der EbM) werden übersichtlich dargestellt. Für die Medizin als Wissenschaft gilt, dass Erkenntnis überwiegend auf Erfahrung (Empirie) beruht. Das gilt auch für randomisierte Studien, die nur einen empirischen Nachweis der Wirksamkeit ermöglichen. Und das gilt für die klinische Erfahrung des Arztes, der darüber entscheiden muss, ob die vorhandene externe Evidenz (klinische Studien) für die Situation des Patienten geeignet ist oder andere Evidenzformen herangezogen werden.

Die Autorin fasst die Homöopathiediskussion zusammen: „Die nicht enden wollende Diskussion über die Existenzberechtigung der Homöopathie scheint nicht auf einer vorurteilsfreien und fairen wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit der Thematik zu beruhen, sondern ein irrationaler und höchst emotionaler Streit um Weltbilder zu sein.“

Erfreulich ist auch die vernünftige Entscheidung, keine weiteren Qualitätsbewertungen oder Vergleiche anzustellen, sobald Studien definierten Evidenzklassen entsprechen. Auch die renommierte Forscherin und Cochrane Mitarbeiterin Regina El Dib beschränkte sich bei ihrer

Auswertung von 1016 Systematischen Cochrane Reviews auf die Erfassung positiver, negativer und unklarer Ergebnisse und führte keine Qualitätsbewertung oder Bias-Abschätzung durch.¹

Seit August 2017 ist Komplementärmedizin Pflichtleistung der Krankenversicherung in der Schweiz

Anthroposophische Medizin, Homöopathie, Traditionelle Chinesische Medizin und Phytotherapie werden ab dem 1. August zeitlich unbefristet von der Obligatorischen Krankenpflegeversicherung (Grundversicherung) übernommen. Voraussetzung ist, dass die Methoden von Ärzten praktiziert werden, die eine entsprechende Zusatzausbildung haben. Damit erkennt die Schweizer Regierung an, dass die genannten Methoden sowohl die Kriterien der Wirksamkeit, der Zweckmäßigkeit als auch der Wirtschaftlichkeit erfüllen. Mit der Anerkennung wird eine der zentralen Forderungen der Verfassungsabstimmung aus dem Jahr 2009 umgesetzt. Der Arzt Dr. Hansueli Albonico hat den rund 20jährigen Prozess hin zur Anerkennung begleitet, er ist Präsident der Union schweizerischer komplementärmedizinischer Ärzteorganisationen. Er erzählt im Gespräch mit dem DZVhÄ, dass die in der Schweiz mögliche direkte Demokratie bei der Umsetzung sehr geholfen habe. „Wir konnten nicht nur die Volksinitiative ins Leben rufen, zur Abstimmung bringen und eine Zweidrittelmehrheit erreichen, sondern auch einen zusehend fruchtbaren und ergebnisreichen Dialog mit allen Playern entfalten.“ Das nächste Ziel sei, berichtet Albonico, dass die Methoden an den Universitäten adäquat vertreten sein müssen. „Da besteht Nachholbedarf“, so sein Urteil.

Australische Homöopathie-Studie: „Eine Täuschung der Öffentlichkeit“

- **Oktober 2019:** Der erste Bericht wurde 2012 von Prof. Karen Grimmer, University of South Australia (UniSA), für den NHMRC erstellt. Darin kam die Expertin zu der Schlussfolgerung, dass es „vielversprechende Belege für die Wirksamkeit von Homöopathie“ bei *Fibromyalgie, Mittelohrentzündung, postoperativem Darmverschluss, Atemwegsinfektionen und Nebenwirkungen von Krebstherapien* gebe.

Berlin, 12. April 2017. Der Direktor des Londoner Homeopathy Research Institut (HRI), Dr. Alexander Tournier, erhebt schwere Vorwürfe gegen den staatlichen Forschungsrat Australiens und wirft ihm „Täuschung der Öffentlichkeit“ vor. Der Nationale Rat für Gesundheit und medizinische Forschung (National Health and Medical Research Council, NHMCR) hatte vor zwei Jahren eine Übersichtsstudie (Review) zur Homöopathie mit dem Ergebnis veröffentlicht, Homöopathie wirke nicht besser als Placebo. Diese Aussage ging auch in Deutschland durch viele Medien und wurde als ein Beleg für die angebliche Unwirksamkeit der Homöopathie angeführt. „Die Ungenauigkeiten im Bericht des NHMCR

¹ El Dib Regina P, Álvaro N Atallah, Regis B Andriolo: Mapping the Cochrane evidence for decision making in health care. Journal of Evaluation in Clinical Practice 13 (2007) 689-692.

sind so extrem“, erklärt Tournier, „dass wir uns dazu entschlossen haben, eine gründliche Untersuchung durchzuführen, die die Hintergründe aufdeckt“. Das HRI hat eine Beschwerde bei einer offiziellen Commonwealth-Stelle eingelegt und aktuell erste Ergebnisse seiner Recherche veröffentlicht. „Es ist ungeheuerlich, dass mit derart verzerrten Daten weltweit politische Meinungsbildung betrieben wird“, sagt Cornelia Bajic, 1. Vorsitzende des Deutschen Zentralvereins homöopathischer Ärzte (DZVhÄ). „Wenn sich dieser schwere Verdacht weiter erhärtet, ist das ein handfester Skandal: Auch der deutschen Öffentlichkeit, universitären Einrichtungen und den politischen Entscheidungsträgern wurde auf dieser Weise suggeriert, die Homöopathie sei angeblich eine Placebo-Medizin. Die korrekte Studienlage, die deutlich die Wirksamkeit der homöopathischen Therapiemethode belegt, wird einfach verschwiegen“, so Bajic weiter. Zentrale Ergebnisse der HRI-Recherche sind:

- Das Review wurde zweimal durchgeführt, was bisher unbekannt war. Da das erste Review nicht die gewünschten Ergebnisse gezeigt hatte, wurde ein zweites erstellt.
- Die Existenz des ersten Berichtes wurde der Öffentlichkeit nie mitgeteilt, sondern erst durch eine Anfrage entsprechend dem australischen Informationsfreiheitsgesetz aufgedeckt.

- Der NHMCR hatte veröffentlicht, das Review basiere auf mehr als 1.800 Studien. Tatsächlich wurden jedoch nur 176 Studien begutachtet. Von diesen 176 Studien wurden 171 vom Review ausgeschlossen. Gründe dafür waren, dass sie entweder nicht in englischer Sprache verfasst waren oder weniger als 150 Teilnehmer hatten. Es blieben letztlich nur 5 Studien, auf denen das Review basiert.

- Diese Kriterien sind nicht nachvollziehbar und wurden vom NHMCR bei keinem anderen Review angewendet. Das NHMCR führt selbst Studien mit unter 150 Teilnehmern durch.

- Der Vorsitzende des NHMCR-Ausschusses, der das Review verantwortet, ist Mitglied der politischen Lobby-Gruppe „Friends of Science in Medicine“ (FSM), die sich aktiv gegen die Homöopathie einsetzt. Trotzdem unterzeichnete der Vorsitzende eine „Declaration of Interest“, die besagt, dass er nicht mit einer Organisation verbunden sei, „die sich für oder gegen die Homöopathie einsetzt“.

- Es wurde bei der Erstellung des Reviews gegen die NHMCR-eigenen Regeln verstoßen, auch gegen die, dass zumindest ein Experte – in diesem Fall ein Homöopathie-Experte – dem Ausschuss angehören müsse.

„Wir fühlen uns an die 2005 im Lancet publizierte Studie von Shang et. al. erinnert, die bereits vor über einem Jahrzehnt das ‚Ende der Homöopathie‘ postulierten wollte“, erklärt Bajic, „auch damals wurden nicht 220 Studien ausgewertet, wie angegeben, sondern lediglich 6 konventionelle im Vergleich zu 8 Homöopathie-Studien“. Ungeachtet solcher Versuche habe sich die Erfolgsgeschichte der Homöopathie in den letzten Jahren fortgesetzt – national wie global. Bajic: „In der Schweiz ist die Homöopathie beispielsweise seit dem letzten Jahr Regelleistung der obligatorischen Krankenversicherung.“

Bajic empfiehlt zum Thema Homöopathie-Forschung den Forschungsbericht „Der aktuelle Stand der Forschung zur Homöopathie“, der Mitte des letzten Jahres von der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Homöopathie (WissHom) veröffentlicht wurde. Im Fazit kommen die Wissenschaftler und Ärzte der WissHom zu einer klaren Aussage: „Eine zusammenfassende Betrachtung klinischer Forschungsdaten belegt hinreichend einen therapeutischen Nutzen der homöopathischen Behandlung. Die Ergebnisse zahlreicher placebokontrollierter Studien sowie Experimente aus der Grundlagenforschung sprechen darüber hinaus für eine spezifische Wirkung potenziertter Arzneimittel.“ Download des kompletten Forschungsberichts unter: <http://www.homoeopathieonline.info/category/forschung/>

Weiterführende Links:

Informationen zur Recherche des HRI: <https://www.hriresearch.org/resources/homeopathy-the-debate/the-australian-report-on-homeopathy/>

Informationen zum HRI: www.hri-research.org/about-hri

Informationen zur Beschwerde beim Commonwealth-Ombudsman: <https://www.hriresearch.org/wp-content/uploads/2017/04/Executive->

Informationen zur Beschwerde beim Commonwealth-Ombudsman: <https://www.hriresearch.org/wp-content/uploads/2017/04/Executive->

Studie zeigt – Homöopathie in Österreich bekannt & beliebt

Die Homöopathie ist in Österreich die bei weitem bekannteste und beliebteste komplementärmedizinische Heilmethode. Im Jahr 2017 haben bereits **über 60% der österreichischen Bevölkerung mindestens ein homöopathisches Mittel verwendet. 43 Prozent der österreichischen Bevölkerung nehmen homöopathische Arzneimittel lieber** als herkömmliche Medikamente. Dies geht aus einer aktuellen Studie hervor, die im Jänner 2018 von GfK Austria Health Care und der Dr. Peithner KG bei 2.000 ÖsterreicherInnen ab 15 Jahren durchgeführt wurde.

91 Prozent sind der Meinung, dass Homöopathika nicht so viele Nebenwirkungen besitzen.

- 82 Prozent charakterisieren Homöopathika als reine Naturheilmittel.
- 72 Prozent halten sie für gut wirksam.
- 82 Prozent stimmen der Aussage zu, dass Homöopathie den Körper bei der eigentlichen Heilung unterstützt und nicht nur auf die Symptome wirkt.
- 88 Prozent vertreten die Ansicht, Homöopathie und konventionelle Medizin sollten Hand in Hand angewendet werden, nicht entweder-oder.
- 75 Prozent stimmen der Aussage zu, dass Homöopathie individuelle Lösungen für den einzelnen Menschen findet.
- 62 Prozent meinen, Homöopathie gehöre in die Hand eines Arztes.
- 55 Prozent würden bei einer Erkrankung, die sowohl mit herkömmlichen als auch mit homöopathischen Mitteln behandelt werden könnten, Homöopathika bevorzugen.

Insgesamt zeigt die aktuelle Umfrage, dass die Homöopathie in der heimischen Bevölkerung ein konstant hohes Ansehen mit noch immer steigendem Trend genießt. Wie in den Jahren zuvor ist sie bei Frauen besonders beliebt. Unter allen verfügbaren komplementärmedizinischen Heilmethoden rangiert die Homöopathie bezüglich Bekanntheitsgrad und Anwendungshäufigkeit nach wie vor unangefochten auf Platz 1.

Besonders beliebt ist Homöopathie bei Frauen, vor allem in der Altersgruppe zwischen 30 und 39 Jahren, sowie bei Familien mit Klein- und Schulkindern. Die häufigsten Beschwerden und Krankheiten, bei denen Homöopathika zur Anwendung kamen, waren leichte Erkältungen und gripitale Infekte, Husten und Schnupfen.

For a short summary on the current situation and of the scientific evidence of veterinary homeopathy, please read further below, or visit the link to the IAVH website where you can find the references to research papers. <http://www.iavh.org/en/why-homeopathy/antimicrobial-resistance/>

Homeopathy today.

The common critical approach of homeopathy is mainly based on theoretical arguments why homeopathy cannot possibly work. We recognise this approach. It is based on the a priori perceived implausibility of any conceivable mechanism of action, also called plausibility bias. This impedes any thorough, unbiased assessment of the clinical evidence. Plausibility bias can even lead to violations of scientific standards of research analysis, as shown by the Australian NHMRC review report that concluded that homeopathy is not effective:

<https://www.hri-research.org/resources/homeopathy-the-debate/the-australian-report-on-homeopathy/>

Success of homeopathic treatment is based on individualisation. **Mathie et al.** showed in their meta-analysis of RCTs of individualised homeopathy (in humans), evidence for a specific treatment effect of individualised medicines which is based on RCTs identified as reliable evidence using the established Cochrane risk of bias assessment tool:

<https://systematicreviewsjournal.biomedcentral.com/articles/10.1186/2046-4053-3-142>

Fundamental research on animals (e.g. frogs, rats, mice), plants (e.g. wheat, duckweed, peas) and cells (e.g. basophilic leucocytes) has demonstrated that highly diluted homeopathic preparations are able to cause biological effects. We must assume that the placebo effect does not play a role here. In a systematic review and meta-analysis of fundamental research into the effects of highly diluted homeopathic preparations 67 in-vitro experiments in 75 publications were assessed according to specific quality criteria. The majority of these experiments demonstrated effects of highly diluted homeopathic preparations and in almost three quarters of all repeated studies the findings were positive:

<https://www.ncbi.nlm.nih.gov/pubmed/17544864>

Regarding veterinary homeopathy, the meta-analysis by Mathie and Clausen showed that overall there is a positive trend for the evidence on veterinary homeopathy and that the evidence is robust upon sensitivity analysis: <https://www.ncbi.nlm.nih.gov/pubmed/25576265>

One study by Camerlink et al. provides an example of how homeopathy can be of great importance. In a randomized, placebo controlled, double-blind study for **the homeopathic treatment of diarrhoea in piglets caused by the bacterium Escherichia coli (E. coli)** it was demonstrated that the homeopathically treated group had significantly fewer piglets with E. coli diarrhoea:

www.ncbi.nlm.nih.gov/pubmed/20129177

In June 2017, the EU Commission adopted the new European One Health Action Plan against Antimicrobial Resistance (AMR), which maintains that the use of antibiotics in animals should be minimized as much as possible and highlights the need for alternatives to antibiotics. The Commission stated that research into the development of new antimicrobials and alternative products for humans and animals will be supported.

All potentially effective measures, including homeopathy, must be explored and deployed if we are to overcome the global threat of AMR.

CEN STANDARDISIERUNG

Unter Federführung des Austrian Standards Institute wurde das Dokument mit der technischen Bezeichnung CEN/TC 427 „Dienstleistungen von Ärzten mit Zusatzqualifikation in Homöopathie – Anforderungen an die Gesundheitsversorgung durch Ärzte mit Zusatzqualifikation in Homöopathie“ erarbeitet. Es besteht im Wesentlichen aus den fünf Kapiteln: 1. Begriffsdefinitionen, 2.

Kompetenzen des homöopathischen Arztes, 3. Klinische Praxis, 4. Ethik und Verhaltenskodex und 5. Ausbildung. Es werden darin alle Voraussetzungen dargelegt, die ein homöopathischer Arzt erbringen muss, welche über die Qualifikationen eines konventionell tätigen Arztes hinausgehen.

Dr. Erfried Pichler
Arzt für Allgemeinmedizin
Homöopathie und Chirotherapie
Past Präsident der Österreichischen Gesellschaft für homöopathische Medizin (ÖGHM)
Allgemein beeideter und gerichtlich zertifizierter Sachverständiger
Lektor an der FH Campus Wien
Herbertstraße 10
A-9020 Klagenfurt
Tel.: 0463 511573 Fax: Dw.: 4
Mobil: +43 650 3105222
e-mail: erfried.pichler@medway.at